

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 7.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 16. Januar

1886.

### Der Samoa-Konflikt.

Nachdem der Karolinenstreit durch die päpstliche Vermittelung beendet ist, taucht ein neuer Konflikt auf und zwar wegen der Samoa-Inseln. An den Namen derselben knüpft sich eigentlich der Ursprung der neuen Kolonialpolitik Deutschlands an. Man wird sich erinnern, daß das große Hamburger Haus Godefrey auf den Samoa-Inseln zahlreiche und ausgebreitete Faktoreien besaß und daß der Reichskanzler schon vor vier Jahren dafür mit Reichsmitteln eintreten wollte. Der Reichstag lehnte indessen die betreffende Vorlage ab und die auf jenen Inseln ansässigen Deutschen mußten sich mit dem Schutz begnügen, den ihnen die in Ostasien stationirten deutschen Kriegsschiffe gewährten.

Indessen sowohl England wie Nordamerika waren auf Samoa Mitbewerber und zwischen beiden Staaten und Deutschland kam ein Vertrag zu Stande, in welchem Deutschland ausdrücklich auf die Annexion dieser Inseln verzichtete. Trotzdem ist seit Jahr und Tag unsern dort ansässigen Landleuten das Leben sauer gemacht worden; zwischen ihnen und dem Könige Malietoa besteht eine erklärte Feindschaft, die auf Seiten der Samoaner wahrscheinlich durch unsere lebenswichtige englische und nordamerikanische Konkurrenz genährt wird.

Nun lies am Dienstag über Amerika die Nachricht ein, daß das deutsche Kriegsschiff „Albatros“ einen Teil seiner Besatzung gelandet, die Samoa-Flagge heruntergerissen u. die deutsche aufgejogen hätte, daß die Aufregung der Samoaner groß sei und ein Massacre unter den Deutschen nur durch die energische Dazwischenkunft des englischen und des amerikanischen Konsuls verhindert worden wäre. Es ließ sich voraussehen, daß die Meldung nicht ganz genau, mindestens aber unvollständig war. Nach neueren Meldungen liegt die Sache vielmehr so: Wegen der Bedrückung der deutschen Kolonisten hatte ein deutsches Schiff schon früher die Residenz des Königs Malietoa mit Beschlag belegt, ebenso Gebiete in Pfand genommen und einen Gegenkönig eingesetzt. Dieses Vorgehen fand bei den anderen Vertragsmächten, England und Nordamerika, keinen Widerspruch, doch scheinen Letztere abgelehnt zu haben, die Autorität des neuen Königs anzuerkennen. Da sich Malietoa, gestützt auf den Einfluß seiner amerikanischen und englischen Freunde, auch nach seiner Absetzung noch Respekt gegen die Deutschen gestattete, so wird der „Albatros“, als er kürzlich wieder vor Samoa erschien, abermals Besatzung gelandet und gegen die Anhänger des alten Königs gewaltsam aufgetreten sein.

Diese Affäre hat in London viel Staub aufgewirbelt. Deutscherseits wird indessen Alles aufgegeben, um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den die ersten Nachrichten gemacht haben. Der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, gab Namens der Reichsregierung dem englischen Premierminister Salisbury befriedigende Erklärungen ab. Der Befehlshaber des „Albatros“ habe ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung gehandelt. Deutschland beabsichtige an dem Vertrage festzuhalten, demzufolge Amerika, England und Deutschland die Unabhängigkeit jener Inseln respectiren wollen.

Da eine telegraphische Verbindung mit Samoa fehlt, so ist die Reichsregierung außer Stande, sofort den etwaigen Mißgriff des Commandanten vom „Albatros“ wieder gut zu machen. Daß die Lage der Deutschen in Samoa nicht gerade beruhigend ist, beweist der Befehl an den Admiral Knorr, sich mit seinem, bisher bei Sanftbar gelegenen Panzergeschwader dorthin zu begeben.

Auf keinen Fall wird der „Samoa-Konflikt“ eine solche Schärfe annehmen, wie sie eine Zeit lang der Karolinenstreit hatte. Das loyale Verhalten Deutschlands wird von den beiden andern Vertragsmächten unweifelhaft ebenso rückhaltlos anerkannt werden, wie sein Recht, die Reichsangehörigen in fernem Welttheilen vor den Chikanen farbiger „Könige“ und Häuptlinge wirksam zu schützen.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Branntweinmonopol-Entwurf ist im Bundesrathe am Montag, jedoch vorläufig noch ohne Begründung, zur Vertheilung gelangt. In den Petitionen an den Reichstag spielt auch das Monopol bereits eine große Rolle. Für dasselbe liegen keine Petitionen vor, aber ungefähr 70 dagegen.

— In der Petition um Verbot aller Surrogate zur Bierbereitung, welche der Ausschuß des deutschen Brauerbundes soeben dem Reichskanzler hat zugehen lassen, werden auch einige treffende Bemerkungen über die Wirkung der vielen Prozesse gemacht, welche die bayerische Regierung in der letzten Zeit gegen diejenigen Brauer angestrengt hat, die gegen die Bestimmungen des Malzausschlaggesetzes und des Nahrungsmittelgesetzes verstießen. Es sind bekanntlich strenge Strafen erkannt worden gegen solche Brauer, welche Bierkoulour, Salicylsäure, Tannin und sonstige Bierverbesserungsmittel verwendeten. Nach unserer Meinung (versichern die Petenten) werden jene Strafen den heilsamen Einfluß haben, daß jenen Schmirereien überhaupt ein Ende gemacht, sie werden aber ferner in hohem Maße dazu beitragen, daß das Vertrauen zu der Reinheit der bayerischen Biere noch wesentlich erhöht und befestigt wird. „Dabei hat die königliche bayerische Regierung ihrer Brauindustrie eminent genügt, sie macht gerade durch diese Prozesse die denkbar größte Propaganda für das bayerische Bier im In- und Auslande.“ Daß dem in der That so ist, beweisen u. A. die neuesten Pariser Mittheilungen über die Einfuhr deutschen Bieres in Frankreich. Während 1885 nur 30,000 Hektoliter eingeführt wurden, stieg die Einfuhr im vorigen Jahre auf über 40,000. Und zwar ist beinahe die Hälfte davon Münchener Bier, während die Einfuhr österreichischen Bieres von 100,000 auf nahezu 10,000 Hektoliter zurückgegangen ist.

— In Aachen ist am 8. d. M., Abends, die Spinnerei der Firma Kayser und Piesing niedergebrannt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Flöckchen Wolle in eine Gasflamme gerieth, dort entzündet wurde und dann hinunterfallend das Garn einer Drouffette in Brand setzte. Die Spinnerei ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt, Wolllager und Kesselhaus blieben verschont. Leider ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die Zahl der bei dem Brande Vermögten und höchst wahrscheinlich dabei Verunglückten beträgt nach weiteren Ermittlungen 17. Bisher sind 5 Leichen aufgefunden worden.

— Die Münchener „Neueste Nachrichten“ bestätigen, daß das Gesamtministerium eine ehrfurchtsvolle Vorstellung in Betreff der Kabinetskasse an den König gerichtet habe. Die Schuldenlast des Königs beträgt etwa 14 bis 15 Millionen, die Kabinetskasse verweigert Zahlungen auf die ihr präsentirten Rechnungen oder sie leistet geringfügige Abschläge, bereits sind Forderungen von Handwerkern, Baumeistern, Lieferanten bei Gericht eingeklagt gewesen, aber der weitere gerichtliche Gang ist durch Abschlagszahlungen und Beschwichtigungen aufgehalten worden. Dem König selbst ist die Lage der Dinge nicht verborgen; so einsam er in seinen Schlössern ist, so dringen doch Nachrichten heraus, daß seine Stimmung zwischen tiefer Niedergeschlagenheit und hochgepanntem Selbstbewußtsein wechselt.

— Oesterreich. Die Kaiserstadt an der Donau ist dieser Tage von einem ungemein großen Schneefall heimgesucht worden. Man schreibt darüber aus Wien am 10. d.: Heute Nacht trat hier und in der ganzen Umgegend ein so massenhafter Schneefall ein, wie er schon seit Jahren nicht stattgefunden hat. Schon die Morgenzüge aller Bahnen kamen in Folge dessen mit Verspätungen an. Das Gestöber hielt bei scharfem Nordwestwind bis Mittag an und der Schnee erreichte in den Straßen die Höhe von einem Meter, zumal der heftige Wind auch die Schneemassen von den Dächern herabsagte. In Folge dessen war der Wagen-Verkehr mehrere Stunden

lang sehr gehemmt. Die Tramway-Waggons, die in diesem Monat um halb 7 Uhr Morgens zu fahren beginnen sollen, konnten bis 9 Uhr die Remisen nicht verlassen, da die Geleise erst frei gemacht werden mußten. Während des ganzen Vormittags waren die dicht gefüllten Waggons mit drei oder vier Pferden bespannt, da sie sonst an vielen Stellen nicht weiter gekommen wären. Für die Fußgänger mußten die Fußpfade überall erst ausgeschaufelt werden. Nachdem beim letzten Glatteis in der vorigen Woche lebhafteste Klagen über die mangelhaften Sicherheitsmaßregeln laut geworden waren, sah man heute Vormittag bald Tausende von Menschen und Wagen mit dem Zusammenschaukeln und Forttransportiren der Schneemassen beschäftigt. Auf der Ringstraße und in den übrigen größeren Straßen entstanden beiderseits klasterhohe Schneewälle und die Leute bewegten sich wie durch Laufgräben. Die oberen Scheiben vieler Lichtsänge in den Treppenhäusern, ferner an den Gaslaternen wurden durch die Schneelast eingedrückt. Die Massen des in die Wien geworfenen Schnees sind so groß, daß das Flüsschen dadurch gestaut und geschwellt wurde. Auf den Bahnen sollen alle Einschnitte durch den starken Wind mit Schnee verweht worden sein. Mittags hörte der Schneefall und der Wind auf, die Sonne trat hervor, das Wetter wurde ungemein milde und Nachmittags konnten sich die Spaziergänger auf der Ringstraße und im Prater an dem in Wien seltenen Schauspiel einer großartigen Schlittensfahrt ergötzen. Falls aber die Temperatur noch weiter steigen und Thauwetter eintreten sollte, so wäre ein gefährliches Hochwasser zu befürchten. — Ferner meldet man vom 11.: Die Beschwerden des gestrigen Schneefalles konnte man noch als den dem Winter schuldigen Tribut hinnehmen zumal das Wetter Nachmittags und Abends ziemlich mild und ruhig war. Unangenehmer gestaltete sich die Sache, als der Schneefall sich heute Morgen ziemlich stark erneuerte und mit vermehrten Behinderungen und Störungen des Verkehrs drohte. In der That werden auch heute von allen Bahnen Verspätungen der Züge angezeigt. In der inneren Stadt setzte die Transport-Gesellschaft heute Vormittag 4000 Arbeiter, 20 Schneepflüge und 5 Rehrmaschinen in Thätigkeit.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Mehrfachen Anregungen zufolge, findet nächsten Sonntag (wenn das Wetter nicht umschlägt), den 19. Januar cr. das erste Concert auf dem großen Teiche zu Schönheidehammer statt, ausgeführt vom Tittel'schen Musikchor, Schönheide. Die Genehmigung hierzu ist in bereitwilligster Weise von den Hrn. Besitzern des Hüttenwerkes erteilt worden. Da nun die vorjährigen Teich-Concerte sich einer allgemeinen Beliebtheit zu erfreuen hatten, so ist dies wohl auch mit Sicherheit in dieser Winter-Saison anzunehmen, und in der That, es ist eine Freude, das bunte, frische und bewegliche Leben, das Durcheinander der Großen und Kleinen, dabei die lustige Musik auf dem Teiche zu sehen und zu hören. — Dienstag Abend findet von 8 Uhr an Concert mit bunten Laternen, welche die Besucher des Teiches jedoch selbst mitzubringen haben, statt; für bengalische Beleuchtung wird der Unternehmer, Hr. Musikdirector Tittel Sorge tragen, dem wir eine gute Einnahme gönnen.

— Eine Rücksichtslosigkeit größter Art hat sich vorige Woche ein Passagier gegen einen Pferdebahnschaffner in Dresden erlaubt. Zener Herr, ein Rentier von der Lindengasse, verlangte in später Abendstunde von dem Schaffner der Linie Striebsen-Schäferstraße eine Karte mit Abonnementbilletts, deren 15 bekanntlich 2 M. kosten. Der Schaffner hatte vor Kurzem seine letzte derartige Karte verkauft und bedauerte daher höflich, dem Verlangen beim besten Willen nicht entsprechen zu können. Als der Passagier trotzdem darauf bestand, erklärte der Schaffner: wenn er von einem Kollegen bei einer Weichenkreuzung sich eine derartige Karte verschaffen könne, werde er es gerne thun, bis dahin möge der Passagier nur